

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 45

Artikel: Portraits aus Totenasche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-443430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefkasten der Redaktion.

P. S. in Z. Wie richtig sagt schon Jean Paul:

Sonderbar muß das dem Denker erscheinen,
Muß ihn leiten auf ernste Fragen,
Daß unter „Einem die Wahrheit sagen“
Immer die Menschen nur Tadel meinen.

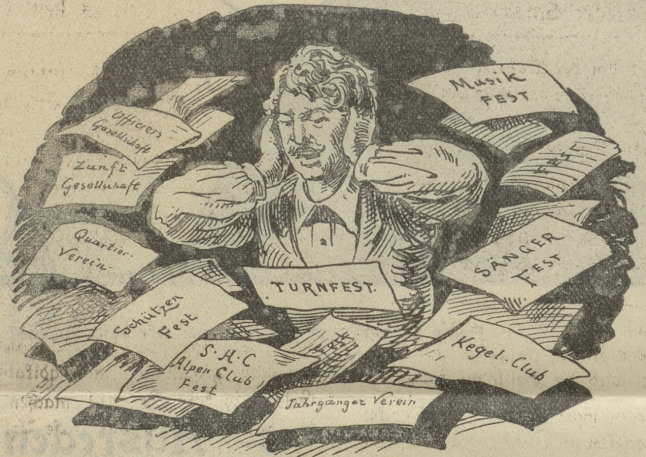
S. Br. Da fragt man gleich immer: Wer ist der Verfasser? oder wen hat er gemeint? Man muß nicht gleich alles ausknüffeln, nur immerzu genießen und verdauen. — **Kl.** Daß bei vorkommender unbewußter Wiederholung eines Calombourgs gleich die Selbstachtung eines Redakteurs aus dem Lehn gehen soll, ist uns noch unverständlich. „Dagegen“ hat Ihnen das andere große Freude gemacht.

Und also, dann steht sich ja die Sache aus. — **H. M. B.** in R. Besten Dank und freundlicher Aufnahme stets versichert. — **U. N.** in B. Wie Sie sehen, glänzt es in heutiger Nummer. — **Blau.** Gewiß, das läßt sich als Illustration verwerten. — **C. f.** Ja, ja, es gibt schwierige und aber auch schmierige Verhältnisse. Mit den letzteren wollen wir lieber nichts zu tun haben. — **E. G.** Dank und Gruß. — **X.** in Basel. Von bereits gedruckten Sachen können wir keinen Gebrauch machen. — **A. A.** Sie können weder wünschen noch glauben, daß wir jeder politischen Anschauung Rechnung tragen sollen; in Sachen für das allgemeine Wohl werden wir nach bestem Ermessen mit Stift und Feder eintreten. Nun soll ein Gottesfriede eintreten, in einigen Jahren ist alles wieder etwas älter geworden. — **J. L.** Sie halten es unter Ihrer Würde, den U. in die Hand zu nehmen; wir sind überzeugt, daß Sie ein eifriger Leser jeder Nummer sind. Uebrigens, wenn Sie Ihre Würde sehen, wir lassen freundlich grüßen. — **Anonymes wandert in den Papierkorb.**

Elementar-Ereignisse.



Steinschlag



Ueberschwemmung

Mein Mädcl.

Nie hab ich mein Mädcl lieber,
Als wens mir im Schmollelieber
Zehn, zwölf Seiten Folio,
Mir ein allerliebt Imbrogljo,
Kritzelt mit der Hand, der weißen,
Haspelt mit dem Birn, dem heißen,
Zirbeldruffgeschwellten Kleinen,
Wenn es strampelt mit den Beinen!
Nie hab ich mein Mädcl lieber,
Als wenn es im Schmollelieber
Mir mit feinen Argumenten,
Quisproquo — inkohärenten,
Heil'ger Joleph! het'rogenen,
Wenns mit feinen Pseudotränen
Mir den Standpunkt „klar“ will machen,
Ja, da muß ich herzlich lachen!
Da kenn' ich ein Panacee,
(Wirkt raich und licher, tut nicht weh):
Ich küß das Mäulchen schnell ihm zu,
Dann hab ich glücklich meine Ruh!
Sancho Panso.

Den abgeblitzten Spielverderbern.

Schön war 's Dübendorfer Fliegen,
Sagt man anders, muß' man lügen.
Ja sogar dem Doktor Schneeli
Dem erklären wir ganz frohli:
Mit Neidhammel-Telegrammen
Schmeißt man keinen Flug zusammen!
Schang.

Die roten Hosen.

In Frankreich leht et dämlich;
Ich hörte jelttern nämlich,
Es kommen die Franzosen
Um ihre roten Hosen.
Sie finden det unpraktisch;
Ich fand det lang schon — faktisch
Und lachte ob die Marotten
Von die rötlichen Külotten.
Erst hatten sie dran ihre Freude
Und dennoch wenden sich heute
So viele in glänzender Eintracht
Tejen die jerötete Beintracht.
So wird es nun ernsthafte werden.
Es verschwinden von unsre Erden
Die lauten Franzosenföhnchen
Mit die roten Pantalönnchen.
Berliner.

Die armen Dichter.

Viel braven Dichtern im weiten Land
Wohl oft der Wunsch auf der Zunge stand:
„O könnte ich, wie der Vogel im Wind
Durchfliegen die Lüfte so pfeilgeschwind.“
Und sie meinten, was Wunders sie hohes
erleht,
Und hatten es unerreichbar gewäht;
Jetzt lösen sie „Dübendorf hin und zurück“
Um andre zu sehen in ihrem Glück.
Moll.

Portraits aus Totenasche.

Ich habs mit Staunen vernommen
Und lange hats gedauert,
Bis ich zur Beninnung gekommen,
Dann hab ich die Menichheit bedauert.
Un will man in Formen pressen
Die Asche der gründlich Toten
Und sie also, Itatt zu vergessen,
Nachträglich länger verzoten.
Und einer, der nichts als ein Petz war,
Solange er ging mit den andern,
Wird nachträglich noch verletzbar
Und muß ins Leihhaus wandern.
Die aus Asche geformte Vifage
Dient nun, im stolzen Rahmen
Als ausgeluchte Staffage
Im Zimmer hübiicher Damen.
Mein Gesicht zieht in stiller Gejammer
Sich schrecklich in die Länge;
Denk ich an die Rumpelkammer,
In der ich als Asche einlt hänge.

Höttinger Lelezirkel-Beginn.

Heiri: Wie isch es gh am letzte Vor-
tragsobig?
Röbi: He, dr Baron v. Gleichen-Ruß-
wurm händ sie la cho.
Heiri: Chan er öppis?
Röbi: Emal nit betfür, daß er em
Schiller sy Uränkel isch!

Residenzklatsch.

Bern: Die Gewehrkommission hat sich
gegen die Einführung eines automatischen
Gewehrs ausgesprochen; dagegen ist sie
mit der automatischen Kreditforderung
wohl einvertanden.
Paris: Münterpräsident Briand hat
die Respektschwindlucht nicht überstanden
und reicht die Demission ein.
Berlin: Im Kriegsministerium wurde
die Anschaffung von etlichen Aeroplanen
beschlossen; sie sollen der Regierung er-
möglichlichen, den Volkswillen nicht bloß zu
zu umgehen, sondern zu umfliegen.
Rom: Vom Vatikan aus lücht man
eifrig nach einem Abfatzgebiet für die
leit der portugiesischen Revolution auf
Lager stehenden Jesuiten.

Druckfehlerteufel.

Sie ging oft zur Aushilfe in einen
Biergarten, denn mit Wähen allein ver-
mochte sie sich nicht durchzubringen.
In der Türkei ist es üblich, für jede
Dienstleistung als Extrabelohnung einen
Backfisch zu spenden.
Der Sänger erzielte einen schönen Bei-
fall durch seine hohe Dittellimme.